

Maria Lassnig ist „Körpermalerin“ in doppeltem Sinne. Leib und Körpererfahrung hat sie zum zentralen Thema ihrer Kunst gemacht und diesen bildnerischen Ansatz selbst auf den Begriff "body-awareness" gebracht.

Die eigene Befindlichkeit überträgt sie im Malvorgang mit ihrem Körper auf die dargestellten Körpersituationen ihrer Person. Sie hat, müde geworden die Natur analysierend darzustellen, ihren eigenen Körper als die „realste“ Realität gefunden. So entstehen seit ca. 1951 Bilder mit den Titeln „Körpergefühl“, „Körper nach Gefühl“, „Quadratisches Körpergefühl“, „Körperteilung“. Wo Francis Bacon mit seinen teilweise bis zur Unkenntlichkeit entstellten Portraits immer wieder die rein farbkompositorisch-bildnerische Seite der Darstellung betont, ist es die Grunderkenntnis von Maria Lassnig, daß der Mensch im körperlichen Schmerz vor allem ein „Klumpen Fleisch“ ist, der sich und die Welt schmerzhaft erfährt. Die Künstlerin verdichtet diese Einsicht – stellvertretend für uns alle – zu anschaulichen Bildern.

„Die Zeichenstifte tasten das Pinsel-Malwerk ab, zeichnen den

Maria Lassnig – Retrospektive

Arbeiten 1942 – 1984



Maria Lassnig, Sprechzwang, 1980

Gang der Untersuchung wie meine Gegenwart auf. Vom Pinsel-Malwerk ins Zeichenstift-Strichwerk (das Dickicht deckt neue Figuren auf), vom gemalten Farbwerk ins gezeichnete. In sichtbaren Figuren vorführen, wie man etwas sieht, das unsichtbar ist."

Das Werk der Österreicherin

Maria Lassnig (Jahrgang 1919) wird nun nach fünf Einzelausstellungen von 1954–1981 in Frankfurt/M., Berlin, Düsseldorf und München, der Präsentation im österreichischen Pavillon auf der Biennale in Venedig 1980 und der Einladung zur documenta 7 (Kassel 1982) erstmals in diesem Umfang einem breiteren Publikum vorgestellt.

Die Ausstellung in der Kunsthalle findet statt in Zusammenarbeit mit dem Museum moderner Kunst, Wien.

Stefan Graupner

Das Katalogbuch mit Beiträgen von Wolfgang Drechsler, Peter Gorsen, Maria Lassnig u.a. kostet während der Ausstellung DM 35,-

Am Mittwoch, 10. 7. 1985, 20 Uhr werden in der Kunsthalle Filme von und über Maria Lassnig gezeigt.

Führungen des Kunstpädagogischen Zentrums (Dr. Karin Holzamer):

Sonntag, 30. 6. 1985 11 Uhr

Sonntag, 11. 8. 1985 11 Uhr

Neue Wege in der Öffentlichkeitsarbeit beschritt das Germanische Nationalmuseum mit dem Fest „Leben und Lebenlassen“.

Als Werbeveranstaltung für die Ausstellung „Leben und Arbeiten im Industriezeitalter“ und das Museum gedacht, waren Mitglieder, Freunde und die Bevölkerung Nürnbergs am 18./19. Mai in die Zelt- und Budenstadt im großen Klosterhof eingeladen. An die 5000 kamen, darunter lokale politische und kulturelle Prominente, Vertreter der Presse und vor allem auch „der Mann (die Frau) von der Straße“.

Ein buntes Programm durch das Christine Mederer führte und die Klänge der Turniertanzkapelle „Flamingo“ ließen von Beginn an keine Langeweile aufkommen und bei hervorragendem Wetter, bester Stimmung und allgemeiner Zufriedenheit waren bis 24.00 Uhr 3000 Bratwürste, 2000 l Bier, 500 Port. Schweinshaxen und 1000 Enten verzehrt, während die Tanzformation Flügelrad, ein Jongleur, ein Bauchredner und eine Artistengruppe im Hauptzelt eine Attraktion auf die andere folgen ließen.

Ein Höhepunkt war der Auftritt des Goldmedaillen-Gewinner von Los Angeles im Ringen, P. Passa-

Das Fest der Feste

relli, der nicht nur die Convergence gekonnt aufs Kreuz legte, sondern auch Museumsmitarbeiter zu athletischen Einlagen animierte.

Das Fest klang am Sonntag mit einem Jazzfrühschoppen aus, der nochmals von über tausend Besuchern frequentiert wurde und dem auch Bauminister Oskar Schneider mit Tochter die Ehre gab.

Nicht nur nach dem Presseecho zu urteilen war das Fest in jeder Hinsicht ein Erfolg. Das Museum „zu öffnen“ ist geglückt und vielfach wurde der Wunsch geäußert, eine solche volkstümliche Veranstaltung alljährlich zu wiederholen. Gedankt werden darf den Spendern und den Ausrichtern...

Ulrike Axmann

